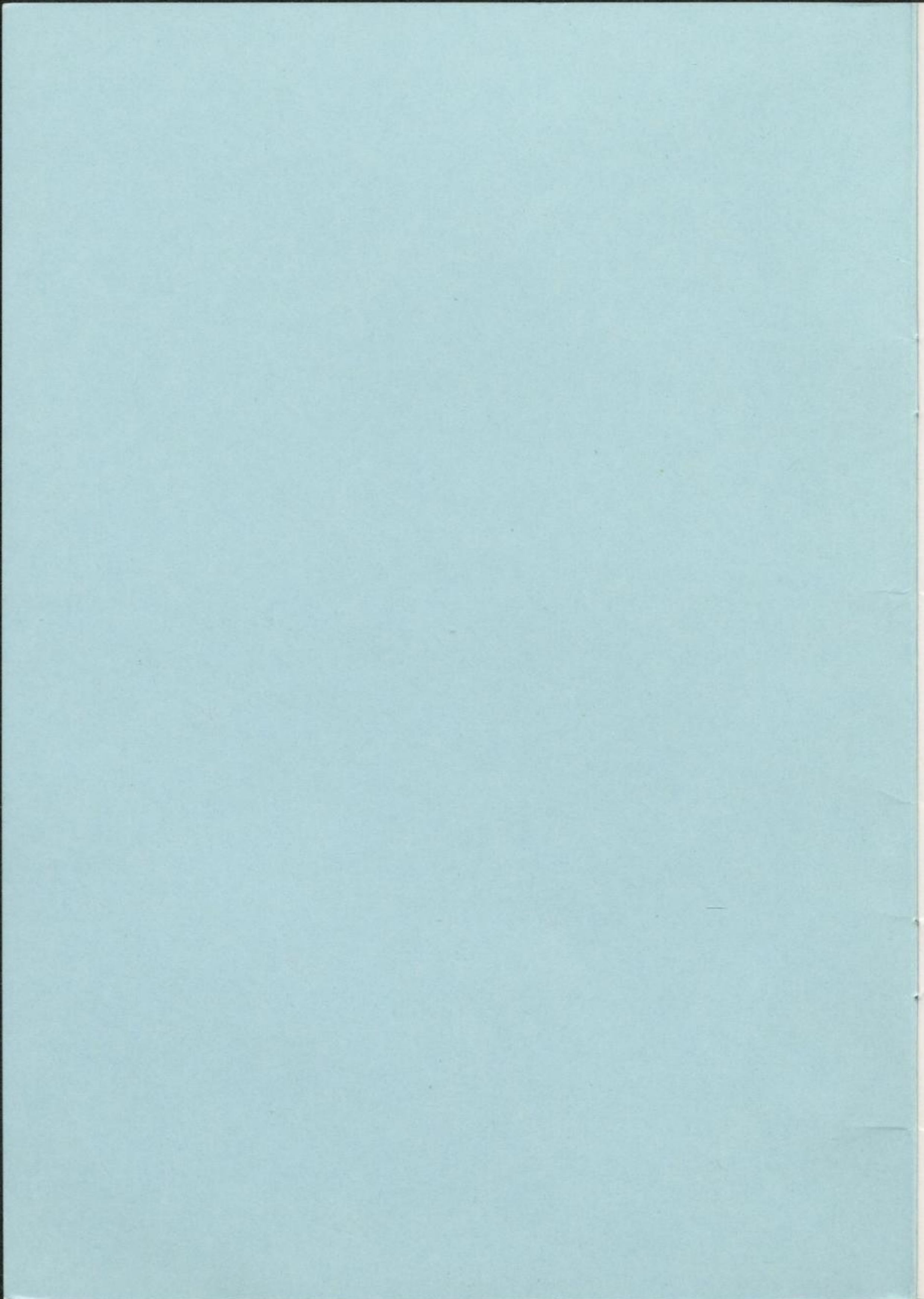


**Wohltätigkeitskonzert
zugunsten
tschernobylgeschädigter
Kinder**

**Leipziger Synagogalchor
Sächsisches Kammerorchester
Leipzig**

Veranstalter: Deutsch-Israelische Gesellschaft – Arbeitsgemeinschaft Berlin –
und andere Freundschaftsgesellschaften



Sonntag, 3. November 1991, 11.00 Uhr
Kammermusiksaal der Philharmonie

Wohltätigkeitskonzert

zugunsten

tschernobylgeschädigter Kinder

Leipziger Synagogalchor
Sächsisches Kammerorchester Leipzig

Solisten:

Birgit Fandrey	Sopran
Helmut Klotz	Tenor
Jürgen Kurth	Bariton
Ulrich Vogel	Orgel

unter der Schirmherrschaft

des Regierenden Bürgermeisters von Berlin
Eberhard Diepgen

mit freundlicher Unterstützung

der Landesbank Berlin

Liebe Musikfreunde,

wir begrüßen Sie, verehrte Damen und Herren, sehr herzlich zu diesem Wohltätigkeitskonzert.

Wir, das sind die in Berlin tätigen deutsch-israelischen und christlich-jüdischen Freundschaftsgesellschaften als gemeinsame Veranstalter. Federführung und Verantwortung liegt bei der Deutsch-Israelischen Gesellschaft und damit bei dem Unterzeichnenden.

Die Weltpolitik ist in Bewegung geraten. Die Sowjetunion existiert so nicht mehr. Demokratisierungsprozesse werden begleitet von nationalistischem Aufbegehren bis hin zum Bürgerkrieg. Friedensprozesse werden dank der Annäherung der Großmächte erfolgversprechender.

Begleitet werden diese epochalen Entwicklungen von einer Welle der Gewalttätigkeiten und Grausamkeiten gegen Minderheiten. Dies ist keine Erscheinung nur bei uns, sondern überall in der Welt.

Wir möchten Sie, verehrte Besucher dieser Veranstaltung, für zwei Stunden durch nicht alltägliche Chorgesänge und Orchesterklänge von den Aufregungen und Widrigkeiten dieser Zeit wegführen und Ihnen Freude und Erbauung durch das Können der Solisten, die Leistung des Chores und die Klangfülle des Orchesters bieten.

Angesichts der Tatsache, daß der Reinertrag tschernobylgeschädigten Kindern in Israel gewidmet werden wird, haben alle Mitwirkenden auf Gagen verzichtet und geben sich mit Aufwandsentschädigungen zufrieden. Wir sind dafür sehr dankbar.

Mein Dank gilt den ehrenamtlichen Kräften in den Organisationen, die den Verwaltungsaufwand niedrig hielten, und der Berliner Landesbank, die eine großzügige Hilfe gewährte.

Mein ganz besonderer Dank gilt aber auch dem Herrn Regierenden Bürgermeister für die Übernahme der Schirmherrschaft über diese Veranstaltung.

Heinz Striek

Der Leipziger Synagogalchor

Der Leipziger Synagogalchor ist ein in Europa einzigartiges Ensemble. 26 Sängerinnen und Sänger nichtjüdischer Herkunft, die größtenteils in akademischen Berufen arbeiten, haben sich der Pflege und Bewahrung synagogaler Musik insbesondere des 18. und 19. Jahrhunderts sowie jiddischer und hebräischer Folklore in freier Konzertbearbeitung verschrieben. Die Volksweisen sind ein Zeugnis kulturellen Lebens jüdischer Gemeinden in Litauen, der Ukraine sowie Polens und Rumäniens.

1962 wurde der Leipziger Synagogalchor von Oberkantor Werner Sander, Kantor der Jüdischen Gemeinden von Leipzig und Dresden, aus Mitgliedern des Leipziger Oratorienchores gebildet. Nach seinem Tode übernahm Kammer Sänger Helmut Klotz – dem Chor gut bekannt als Gastsolist – 1972 die künstlerische Leitung. Ihm kommt das besondere Verdienst zu, den Chor zu einem Ensemble besten professionellen Formats geführt zu haben.

Die Synagogalmusik von Louis Lewandowski, Salomon Sulzer, Samuel Alman, Abraham Dunajewski, David Nowakowski, Mordechaj Zeira und Samuel Naumbourg ist die am häufigsten gesungene. Die hebräischen Texte der Gottesdienstgesänge sind Psalmen und Gebete aus dem Gebetbuch wie auch Texte aus dem Talmud, die tief religiös sind. Die Kompositionen sind für Chor und Vorsänger, dem Kantor, im Wechselgesang mit Orgel- bzw. Klavierbegleitung, aber auch als A-cappella-Sätze geschrieben.

Gefühlstief ist ebenso die herrlich farbige Folklore in jiddischer und hebräischer Sprache, die aus den jüdischen Zentren Osteuropas stammt. Sie ist voller Lebenskraft, tänzerischer Elemente, humorvoll und melancholisch zugleich.

Der Synagogalchor gab Konzerte in den Synagogen von Warschau und Krakow und gastierte u.a. in Paris, Wroclaw, Köln, Bonn, Hannover, Prag und Brno. Er produzierte vier Schallplatten, Mitschnitte seiner Konzerte werden häufig im Rundfunk und Fernsehen gesendet.

Die Gesangssolisten sind an der Oper Leipzig, der Dresdner Semperoper und der Deutschen Staatsoper Berlin engagiert; das 26 Musiker umfassende Orchester setzt sich aus Mitgliedern des Gewandhausorchesters Leipzig bzw. des Rundfunksinfonieorchesters zusammen.

Helmut Klotz

Kammersänger Helmut Klotz, geboren 1935 in Oederan. Musikalische Grundlagenausbildung in Violine, Klavier, Klarinette und Violoncello. Von 1954–1960 Studium an der Dresdner Musikhochschule »Carl Maria von Weber« in den Fächern Violoncello und Gesang. Schon als Student volontierte er in der Staatskapelle Dresden. Staatsexamen in beiden Fächern. Seit 1961 führendes Mitglied des Leipziger Opernhauses als lyrischer und Charakter-Tenor. Namhafter Konzertsänger, einprägsamer Interpret der Tenorpartien in den Passionen und Oratorien von Johann Sebastian Bach. Im Theater Zusammenarbeit mit verschiedenen Bühnen, u.a. mit der Semper-Oper Dresden. Darstellerische Vielseitigkeit und sängerische Flexibilität bestimmen seine künstlerische Arbeit. Umfangreiches Repertoire von über einhundert Partien, darunter David (Wagner »Die Meistersinger von Nürnberg«), Steuermann (Wagner »Der fliegende Holländer«), Belmonte und Pedrillo (Mozart »Die Entführung aus dem Serail«), Fenton (Nicolai »Die lustigen Weiber von Windsor«), Wenzel (Smetana »Die verkaufte Braut«).

1972 wurde Helmut Klotz zum künstlerischen Leiter des Leipziger Synagogalchores berufen. »Musikalische Intelligenz, dirigentische wie chorerzieherische Begabung befähigten Helmut Klotz, seine stilistisch rein musizierenden Sänger zu einem vokalen Klangkörper seltener Homogenität zu entwickeln, zu einem Chor europäischer Berühmtheit« (Pressestimme).

Birgit Fandrey

Geboren und aufgewachsen in einem kleinen Ort in Mecklenburg-Vorpommern.

Studium an der Hochschule für Musik in Dresden bei Kammersängerin Helga Termer.

1984–1987 Mitglied des Opernstudios der Staatsoper Dresden, seit 1987 festes Ensemblemitglied als Opernsängerin.

Partien u.a.: Susanna, Pamina, Mimi, Konstanze, Sophie, Fiordiligi, Zerlina.

Zahlreiche Auftritte bei Funk und Fernsehen, Konzerte, sacrale Musik, Liederabende.

Gastspiele in den Niederlanden, der Schweiz, Ungarn und Rußland, sowie an verschiedenen Opernhäusern.

Jürgen Kurth

Studium an der Hochschule für Musik in Leipzig bei Kammersänger Rudolf Riemer.

Erstes Engagement als lyrischer Bariton in Gera; seit 1980 an der Oper Leipzig.

Preisträger internationaler Wettbewerbe, u.a.

1981 1. Preis beim Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerb in Zwickau

2. Preis beim Viotti-Wettbewerb in Vercelli/Italien

1982 Wagner-Preis beim Francisco-Vinas-Wettbewerb in Barcelona.

Partien u.a.: Jakob Lenz (Titelpartie), Idiot (Titelpartie), Wolfram, Germont, Mozarts Don Giovanni, Graf Almaviva, Guglielmo.

Konzerte und Liederabende.

1988 Kunstpreis der Stadt Leipzig und Ernennung zum Kammersänger.

Ulrich Vogel

Geboren und aufgewachsen im Erzgebirge.

Studium an der Musikhochschule Leipzig. Kapellmeisterausbildung bei G. Blumhagen, K. Masur und H. Rögner. Ausbildung als Pianist am Schumann-Konservatorium Zwickau.

Staatsexamen als Pianist (1987) und als Kapellmeister (1988). Neben dem Engagement an der Leipziger Oper, Klavier- und Kammermusikabende, Rundfunkproduktionen mit dem Großen Rundfunkorchester Leipzig, Fernsehaufzeichnungen.

Gründer des Leipziger Klaviertrios. Verpflichtungen als Opern- und Ballettdirigent, Auslandsengagements in Finnland und Österreich.

Seit 1989 Pianist des Leipziger Synagogalchores.

Sächsisches Kammerorchester Leipzig

Das erst im Mai 1990 entstandene und aus der Tradition des 1949 gegründeten Rundfunk-Kammerorchesters Leipzig hervorgegangene Sächsische Kammerorchester Leipzig hat sich in kürzester Zeit einen ausgezeichneten Ruf erworben.

Die Musiker sind ausschließlich Mitglieder des Rundfunk-Sinfonieorchesters Leipzig, und diese im Sinfonieorchester gewonnenen Interpretationserfahrungen werden in der Spielweise des Kammerorchesters konsequent angewandt. So ist es nicht verwunderlich, daß das Ensemble im September 1991 den Abschlußgottesdienst zum Europäischen Musikfest in Stuttgart gestaltete, zuvor Einladungen des Kulturförderkreises Nordhessen e.V. folgte, beim Rokokofest in Lindich musizierte und erstmalig im August 1991 zu CD-Aufnahmen und einem Konzert vom Schweizer Komponisten und Dirigenten Jean-Luc Darbellay nach Bern eingeladen wurde.

Doch nicht nur Vergangenes sei hier erwähnt, denn 1992 ist eine Konzerttournee durch die Schweiz und Deutschland geplant.

Die soeben begonnene Zusammenarbeit mit dem Leipziger Synagogalchor soll kontinuierlich fortgeführt werden und zu vielen gemeinsamen musikalischen Höhepunkten beitragen.

Das Repertoire des Sächsischen Kammerorchesters Leipzig umfaßt die klassische Kammerorchesterliteratur bis hin zur Musik des 20. Jahrhunderts. Die künstlerische Leitung liegt in den Händen von Andreas Hartmann, 1. Konzertmeister des Rundfunk-Sinfonieorchesters Leipzig.

Zur Synagogalmusik

Die Geschichte synagogaler Musik reicht bis an den Anfang unserer Zeitrechnung zurück. Ein erstes Zeugnis der Religionshandlungen und Anfänge des Gesanges in der Synagoge findet sich bei Philo von Alexandria (etwa 20 v.u.Z. bis nach 40 u.Z.), der die Entstehung der »Sabbathhäuser« auf Moses zurückführt: »Moses befahl dem Volke, sich am siebenten Tage an einem gemeinsamen Ort zu versammeln und unter Scheu und Ehrfurcht die Vorlesung des Gesetzes anzuhören, damit jeder mit dem Inhalte desselben vertraut werde. Und in Wirklichkeit versammeln sie sich regelmäßig und sitzen nebeneinander, die Menge gewöhnlich schweigsam, außer, wo es üblich, in das Gelesene einzustimmen.«

Aus dem Sprechgesang, mit dem die Zuhörer wiederholend in das Gelesene einstimmten, entwickelte sich allmählich ein Wechselgesang zwischen Vorsänger und Chor. Während es in den Tempeln bereits reiche künstlerische Mittel zur Ausstattung von Opferhandlungen gab, fanden die Synagogenversammlungen in nüchterner, mehr auf die Verbreitung religiöser Inhalte und neuer wissenschaftlicher Lehren orientierter Atmosphäre statt. Allmählich jedoch hielt die Musik auch in den Synagogen Einzug: Der Psalmengesang der Tempel wurde übernommen, und der Wechselgesang zwischen Vorsänger und Chor gestaltete sich immer kunstvoller, so daß ein erfahrener Sänger, der Kantor, den Solopart übernehmen mußte. Um wichtige Textpassagen hervorzuheben oder die Zuhörer zum Einstimmen zu motivieren, bediente er sich improvisatorisch frei einer Vielzahl von Koloraturen, Melismen, Tonwiederholungen, Portamenti und Glissandi.

Die mit den schrecklichen Verfolgungen und Vertreibungen der Juden aus verschiedenen Ländern verbundene Anpassung an jeweils neue Kulturen brachte der jüdischen Musik in der Zeit vom 12. bis zum 18. Jahrhundert europäische Elemente ein. Es entstanden einfache, gleichperiodische Sangeslinien in festen Taktschemata, die »Steiger« vermischten sich mit Dur-Moll-Tonleitern, die im synagogalen Gesang ursprüngliche Einstimmigkeit wich der Mehrstimmigkeit, und die komplizierten Melismen vereinfachten sich. Die ersten bekannt gewordenen Kompositionen synagogaler Gesänge stammen von Salomone Rossi (um 1570 bis 1628), der im Zusammenhang mit der Einführung des monodischen Stils auch in die europäische Musikgeschichte einging: »Il Ebreo« (Der Hebräer). Trotz seiner jüdischen Herkunft war es Rossi gelungen, zum führenden Musiker am kunstliebenden Hof der Herzöge von Mantua zu avancieren und 1623 Noten zu 30 Stücken aus dem Gebetbuch unter dem in deutscher Übersetzung lautenden Titel »Salomone« zu veröffentlichen.

monische Gesänge, Psalmen, Hymnen und Tempelgesänge, komponiert nach den musikalischen Regeln zu drei, vier, fünf, sechs, sieben und acht Stimmen von Salomon Mehaadonim, geboren zu Mantua« zu veröffentlichen. Mit diesen vielleicht ersten synagogalen Gesängen tauchte auch ein heute noch vorhandenes Notationsproblem auf: der hebräische Text läuft von rechts nach links, die Notenschrift jedoch in die entgegengesetzte Richtung. Rossi und auch viele spätere Komponisten gingen den Kompromiß ein, auf den allseits bekannten Text zu verzichten. Seit Rossi gibt es eine ganze Reihe namhafter jüdischer Komponisten, die, zumeist von einem traditionellen Motiv am Anfang der Komposition ausgehend, eigenständige Werke synagogaler Musik schufen. Unter ihnen hebt sich Samuel Alman (1879 bis 1947) hervor, der in dem süd-russischen Städtchen Sobolowka geboren wurde, mit 13 Jahren zu komponieren begann und 17jährig in das Konservatorium Odessa eintrat. Er diente vier Jahre in der russischen Armee als Musiker und mußte nach den Pogromen in Kischinjaw 1905 nach London fliehen, wo er seine Studien am Royal College vervollkommnete und als Chordirigent der dortigen jüdischen Gemeinde wirkte. Almans Schaffen umfaßt neben der erfolgreichen Oper »König Ahas« Kammer- und Orgelmusik, zahlreiche Lieder, synagogale Kompositionen und Bearbeitungen jüdischer Volkslieder. In seiner Synagogenmusik wird – ähnlich der von David Nowakowsky (1848 bis 1921) – der Einfluß slawischer Musik spürbar. Samuel Alman gehört auch zu jenen Komponisten und Musikforschern, die Quellen jiddischer und hebräischer Folklore sammelten. Während uns die Synagogenmusik mit ihren europäischen Elementen trotz orientalischen Kolorits oft vertraut vorkommt, wirken jiddische und hebräische Folklore ursprünglicher und fremdländischer in unseren Ohren. Die zumeist nur handschriftlich überlieferten oder durch gegenseitiges Vorsingen lebendig gebliebenen Melodien entstammen jüdischen Gemeinden in Polen, Rumänien, Litauen und der Ukraine, die durch die Vertreibungen der Juden aus Deutschland im 13. und 14. Jahrhundert entstanden waren. Hier sprach man jiddisch: eine Vermischung der mittelhochdeutschen Sprache mit hebräischen Brocken, russischen, polnischen und litauischen Worten. Es ist bis heute, in hebräischen Buchstaben geschrieben, gebräuchlich. Wenngleich sich in den oft temperamentvollen Liedern wie in der Sprache Motive der Exilumgebung wiederfinden, so bleibt doch alles der elegischen Grundhaltung in Moll-Varianten untergeordnet. Diese Volksmusik von Liebe und Leid, Trost und Hoffnung und der ständigen Sehnsucht nach Frieden zeugt vom Fühlen und Denken humanistisch gesinnter jüdischer Menschen.

Dr. Ulrike Liedtke

Synagogenmusik

Ham'chabe eß haner – Tenor, Chor, Orgel (Samuel Alman)

Talmudische Bestimmungen über rituelle Bräuche am Sabbatabend, insbesondere beim Zünden der Sabbatkerzen: Wer die Lichte löscht aus Angst vor Heiden, Räubern, bösen Geistern oder um einem Kranken den Schlaf zu ermöglichen, der wird freigesprochen. Wenn aber sein Ziel ist, Lampe, Öl oder Docht zu sparen, der ist eines Bruches der Sabbatgesetze schuldig.

Ma towu – Tenor, Chor a cappella (Louis Lewandowski)

Huldigungsgesang nach Psalmensversen beim Eintritt in die Synagoge: Wie schön sind deine Zelte, Jakob, deine Wohnungen, Israel.

Tauw l'haudauß – Bariton, Chor, Orgel (Louis Lewandowski)

Psalm 92 – Psalmlied für den Sabbat: Gut ist es, dem Ewigen zu danken und seinem Namen zu lobsingeln, am Morgen seine Gnade zu verkünden und seine Treue in den Nächten. Das Werk des Ewigen hat mich erfreut und über sein Handwerk jauchze ich. Der Ewige ist erhaben in Ewigkeit.

W'schomru – Chor a cappella (David Nowakowski)

Bibelzitat über die Würdigung des Sabbats, des Ruhetages nach der Arbeitswoche. Gott hat den Kindern Israels den Sabbat gegeben für alle Zeiten als einen ewigen Bund. Denn in sechs Tagen hat er Himmel und Erde geschaffen, aber am siebenten Tage ruhte und feierte er.

Haschkiwenu – Tenor, Bariton, Chor, Orgel (Samuel Alman)

Abendgebet um Geborgenheit in der Nacht und um Fernhaltung alles Bösen.

Ssißu w'ßimchu – Sopran, Chor, Orgel (Hirsch Weintraub/Werner Sander)

In den Überschwang der Freude am Thorafreudenfest werden vertraute biblische Gestalten mit einbezogen.

T'ka b'schaufor godaul – Chor a cappella (Salomon Sulzer)

Am Neujahrstag wird ein Widderhorn (Schofar) geblasen, das die Menschen aufrütteln soll und Erweckung, Erschütterung und Huldigung bedeutet.

Ono towau l'fonecho – Chor a cappella (Salomon Sulzer)

Sündenbekenntnis am Versöhnungstag: Nimm wohlwollend auf, o Gott, das bußfertige Sündenbekenntnis. Wer von uns wollte sich rein nennen und von sich sagen: Ich habe nicht gesündigt. Wir alle wissen und bekennen es: Herr, unser Gott, wir haben gesündigt.

Naariz'cho – Tenor, Bariton, Chor, Orgel (Abraham Dunajewski)

Verkündigung der Heiligkeit des Ewigen: Heilig, heilig, heilig ist der Gott der Heerscharen. Soweit die Erde reicht, besteht seine Herrlichkeit. Das Gebet enthält auch das jüdische Glaubensbekenntnis: Sch'ma jißroel – Höre, Israel, der Ewige ist unser Gott, der Ewige ist einzig.

PAUSE

Jiddische und hebräische Folklore in freier Bearbeitung

Hava nagila – Chor, Orchester (Satz: Friedbert Groß)
Kommt und laßt uns fröhlich sein, kommt und laßt uns singen!

Lomir singn dort un dort – Sopran, Chor, Orchester (Satz: Friedbert Groß)
Laßt uns singen da und dort, Moses, nimm die Fiedel und spiel das Lied vom Zicklein (Chad-gadjo). Dieses Lied steht am Schluß der Haggada, des Berichtes, der am Sederabend, dem zeremoniellen Teil des jüdischen Peßachfestes, das an den Auszug der Kinder Israels aus Ägypten erinnert, gelesen wird.

De Mamme is gegangen – Bariton, Orchester (Satz: Friedbert Groß)
Ein junger Mann soll heiraten. Die Mutter führt ihm hübsche Mädchen zu mit schwarzen Augen und weißen Zähnen. Aber er denkt mit Sehnsucht nur an die eine, die er einst geliebt hat und bei der er nicht sein kann, an sein »Kätzchen« mit den schwarzen Zöpfen.

Unter dem Kind's Wiegele – Sopran, Frauenchor, Orchester (Satz: Friedbert Groß)
Eine Mutter wiegt ihr Kind in den Schlaf und wünscht ihm, daß es einst ein frommer und gelehrter Thoraschreiber werden möge.

Nigun – Chor a cappella (Werner Sander)
Eigentlich bezeichnet man jede jüdische Melodie als Nigun, insbesondere die liturgischen. Im engeren Sinn sind es jedoch Weisen, die textlos nur auf Vokalisieren gesungen werden und typisch für das jüdische Melos sind.

Führt a Choßidl zu dem Rebben – Sopran, Chor, Orchester (Satz: Werner Sander)
Ein chassidischer Jüngling wird auf der Fahrt zu seinem Rabbi von einem Gewitter überrascht und findet Zuflucht in einem Dorfgasthof (Kretschan). Dort aber, gewärmt von einem Glas Brantwein, möchte er mit einem Mädchen anbandeln, das seine Geschenke – Halsband und Hut – wohl annimmt, ihn aber zurückweist und auf später vertröstet. Er kommt sich vor wie ein Hund »in den neun Tagen«, der Zeit vor einem ernsten Fastentag, in der Fleischgenuß verboten ist.

As der Rebbe Elimelech – Bariton, Chor, Orchester (Satz: Friedbert Groß)
Der Rabbi Elimelech wird nach Beendigung der Gottesdienste sehr fröhlich und läßt sich zwei Fiedler, zwei Zimble (Spieler eines lautenartigen Instrumentes) und zwei Poikler (Paukenspieler) rufen, die ihm aufspielen sollen. Aber schließlich wird es ihm zuviel und er ruft schmerzvoll aus: Mein Kopf, ach mein Kopf!

Horra banechar – Chor, Orchester (Satz: Friedbert Groß)
Seid nicht traurig, Freunde, der Rabbi befiehlt: Seid fröhlich! Unser ganzes Leben ist Trübsal – vergeßt den Kummer! Trinkt Wein und Bier! Alte und Junge sollen die Horra im fremden Land tanzen.



Deutsch-Israelische Gesellschaft

- Arbeitsgemeinschaft Berlin -

Die Deutsch-Israelische Gesellschaft hat sich zur Aufgabe gestellt, die Verständigung zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Staat Israel zu unterstützen und zum Kennenlernen der Menschen beider Staaten einen Beitrag zu leisten.

Damit kann das in der Vergangenheit Geschehene nicht ungeschehen gemacht werden, jedoch soll dieser Beitrag den Prozeß des Verzeihens auf jüdischer Seite beschleunigen und der nichtjüdischen Bevölkerung in Deutschland die Verantwortung klarmachen, in der sie sich nach den Verbrechen der Hitlerherrschaft befindet.

Die Deutsch-Israelische Gesellschaft ist eine zentral geführte Organisation. Sie ist in örtliche Arbeitsgemeinschaften aufgegliedert.

Die Arbeitsgemeinschaft Berlin führt in der Regel monatliche Veranstaltungen mit wechselnden Themen durch. Im Rahmen des Möglichen werden für diese Veranstaltungen namhafte Referenten, bevorzugt auch aus Israel, gewonnen. Die einleitenden Vorträge führen stets zu ausgiebigen Diskussionen.

Geschäftsstelle

Ernst-Ring-Straße 4, 1000 Berlin 38, Tel. 803 43 67



GESELLSCHAFT FÜR CHRISTLICH-JÜDISCHE

ZUSAMMENARBEIT IN BERLIN E.V.

Die GESELLSCHAFT FÜR CHRISTLICH-JÜDISCHE ZUSAMMENARBEIT IN BERLIN e.V. wurde im November 1949 gegründet. Im Gründungsauftrag heißt es: "Eine besondere Verpflichtung liegt darin, eine von rassistischen, sozialen, nationalen und konfessionellen Vorurteilen freie Bewertung des Menschen in allen Bereichen des Lebens zu gewinnen."

Wir wollen die Unterschiede zwischen den Religionen nicht verwischen; aber wir wollen die Gemeinsamkeiten nutzen. Wir wollen dazu beitragen, Feindbilder abzubauen. Wir wollen Toleranz. Das heißt für uns: Wir haben uns nicht zu dulden, sondern wir haben uns zu akzeptieren.

Unsere Formen der Zusammenarbeit sind das Gespräch, die Diskussion, die kulturelle Veranstaltung, Reisen und alle Formen, die unsere Mitglieder noch anregen werden.

Geschäftsstelle

Laubenheimer Str. 19, 1000 Berlin 33, Tel. 821 66 83

MAGEN
DAVID
ADOM
ISRAEL



מגן דוד
אדום
בישראל
שוחריו ברלין

FÖRDERKREIS BERLIN E.V.

Humanitäre Hilfestellung, unabhängig von Religion oder Hautfarbe, Sprache oder Nationalität, Rasse oder Kultur, das ist die Aufgabe des MAGEN DAVID ADOM IN ISRAEL (Roter Davidstern). Dazu gehören medizinische, ambulante oder stationäre Versorgung, Erste Hilfe, Unfall- und Katastropheneinsätze sowie die Gesundheitsvorsorge. Kurz gesagt: Der MAGEN DAVID ADOM leistet in Israel die Arbeit, die bei uns vom Roten Kreuz sowie den Verbänden der Wohlfahrtspflege getan wird.

Der MAGEN DAVID ADOM - ISRAEL FÖRDERKREIS BERLIN e.V. will durch seine Arbeit dazu beitragen, daß neben der konkreten Hilfe für in Israel in Not geratene Menschen durch tatkräftige Unterstützung die humanitären Aufgaben des MAGEN DAVID ADOM - ISRAEL gefördert werden. Der Verein hat insbesondere die Aufgabe, Hilfe durch Bereitstellung von Mitteln zum Erwerb von medizinischen Geräten, aber auch durch Unterstützung von Einzelprojekten des MAGEN DAVID ADOM - ISRAEL zu leisten. Der Verein wird durch nachhaltige Öffentlichkeitsarbeit den Gedanken der Völkerverständigung stärken.

Der MAGEN DAVID ADOM ISRAEL FÖRDERKREIS BERLIN e.V. ist selbstlos, er verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke.

Geschäftsstelle

Hardenbergstr. 12, 1000 Berlin 12, Tel. 31 05 71

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V.

Jebensstraße 1, 1000 Berlin 12
Telefon: (030) 31 02 61

Die Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V. wurde 1958 auf der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland gegründet.

In den mehr als 30 Jahren seit 1958 haben mehrere tausend Menschen mit der Aktion Sühnezeichen einen freiwilligen sozialen Friedensdienst im Ausland geleistet, um in den Ländern, die unter nationalsozialistischer Verfolgungs- und Vernichtungspolitik gelitten haben, durch praktische Arbeit ein Zeichen der Erinnerung und der Versöhnung zu setzen. In den ersten Jahren standen Bauprojekte im Mittelpunkt der Arbeit, dann verlagerte sich der Schwerpunkt der Arbeit auf Sozialprojekte, einen wichtigen Teil des Programms macht die Arbeit in Gedenkstätten an die Opfer des Nationalsozialismus im In- und Ausland aus. Heute leisten jährlich etwa 120 Freiwillige im Alter von etwa 18–27 Jahren mit der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste einen 18monatigen Dienst im Ausland – in Norwegen, den Niederlanden, Belgien, Frankreich, Großbritannien, Polen, den USA, der UdSSR und Israel.

In Israel begann die Aktion Sühnezeichen ihre Arbeit bereits im Jahre 1961. Die ersten Gruppen arbeiteten in Kibbuzim, in den folgenden Jahren konnten junge Deutsche beim Aufbau verschiedener Sozialeinrichtungen im Land mitwirken und schließlich in sozialen Projekten selbst.

Geschäftsstelle

Jebensstr. 1, 1000 Berlin 12, Tel. 31 02 61

Jeunesses Musicales Berlin
Landesverband der
Musikalischen Jugend Deutschlands e.V.



Die "Musikalische Jugend Deutschlands" wurde 1950 als Sektion der "Fédération Internationale des Jeunesses Musicales" gegründet. Diese inzwischen 40 Mitgliedsländer in der ganzen Welt umfassende Organisation war am Ende des Zweiten Weltkrieges in Belgien ins Leben gerufen worden und hatte die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Völkern durch internationale Begegnungen musizierender Jugend ebenso zum Ziel wie die Förderung musikalisch begabten Nachwuchses. Die JEUNESSES MUSICALES BERLIN als Landesverband der Musikalischen Jugend Deutschlands bietet unter anderem mit den Veranstaltungsreihen "Musik und Gespräch", "Debüt in Berlin" und "Sommernachtsmusik auf der Havel" Gelegenheit, Musik in einem besonderen Rahmen und unter neuen Aspekten zu erleben. Zugleich eröffnen sich jungen Künstlern so neue Auftrittsmöglichkeiten. Darüber hinaus veranstaltet die JEUNESSES MUSICALES BERLIN Konzerte mit ausländischen Nachwuchssolisten und Jugendensembles. Zu den bilateralen Kontakten mit anderen Sektionen der Jeunesses Musicales gehören auch die Verbindungen zur Musikalischen Jugend Israels.

Geschäftsstelle

Tharsanderweg 18, 1000 Berlin 20, Tel. 361 52 96

DEUTSCH-ISRAELISCHE HILFE FÜR KREBSKRANKE KINDER E.V.

Die "Deutsch-Israelische Hilfe für krebskranke Kinder e.V." wurde 1987 von jüdischen und nichtjüdischen Berlinern gegründet, um wirksam krebskranken Kindern in Deutschland - vorrangig in Berlin - und in Israel zu helfen.

Zum einen geschieht dies in der Beschaffung finanzieller Mittel und zum anderen durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit, ebenso soll die Kommunikation und der Erfahrungsaustausch zwischen den Medizinern beider Länder gefördert werden. Über den stets im Vordergrund stehenden wohltätigen Zweck hinaus soll gleichzeitig ein Beitrag zur Verständigung zwischen jüdischen und nichtjüdischen Bürgern, zwischen Deutschland und Israel, geleistet werden.

Alle finanziellen Reinerlöse aus Veranstaltungen, Spenden und Mitgliedsbeiträgen werden immer zur Hälfte geteilt.

Finanziert wurde u.a. bisher medizinisches Fachpersonal, hochwertige technische Apparaturen und Labormaterialien.

Selbstverständlich verfolgt der Verein ausschließlich gemeinnützige Zwecke.

Die Beträge werden jeweils direkt und ungeschmälert den Kinderkrebsstationen zur Verfügung gestellt, alle Verwaltungskosten werden von den Vorstandsmitgliedern persönlich getragen.

Geschäftsstelle

Kurfürstendamm 195, 1000 Berlin 15, Tel. 882 42 81



Deutsch-Israelische Juristenvereinigung

עמותת המשפטנים ישראל - גרמניה



Anfang 1989 wurde die Deutsch-Israelische Juristenvereinigung von interessierten deutschen und israelischen Juristen gegründet.

Vor dem schrecklichen Hintergrund des Holocaust und der unrühmlichen Rolle, die die Justiz während der Zeit des Nationalsozialismus gespielt und von der sie sich noch Jahrzehnte nach Kriegsende kaum distanziert hat, versuchen wir zu einem besseren Verständnis zwischen Deutschen und Israelis beizutragen.

Wir veranstalten sowohl in Israel als auch in Deutschland gemeinsame Tagungen, auf denen wir uns mit Hilfe von Referenten und Diskussionen um eine Aufarbeitung unserer Vergangenheit bemühen. Unsere Augen sind aber nicht ausschließlich in die Vergangenheit gerichtet. Mit Entsetzen haben wir von den Rüstungsexporten in den Irak und Libyen Kenntnis genommen und noch während des Golfkrieges eine Solidaritäts- und Informationsreise mit hochrangigen Juristen nach Israel unternommen. Wir unterstützen alle Bemühungen, dem immer noch geltenden Wirtschaftsboykott gegen Israel durch eine Antiboykott-Gesetzgebung den Boden zu entziehen.

Auch interessierte Nichtjuristen sind als Mitglieder willkommen.

Geschäftsstelle:

Darmstädter Landstraße 9, 6000 Frankfurt 70

Tel.: (0 69) 6 03 16 44 oder (0 69) 61 73 74

Fax: (0 69) 62 84 42

DIAK

Der DEUTSCH-ISRAELISCHE ARBEITSKREIS FÜR FRIEDEN IM NAHEN OSTEN (DIAK) wurde 1977 gegründet. Hintergrund der Arbeit sind die deutschen Verbrechen gegen Juden und das Engagement für Israel. Ziel des DIAK ist es, zu einem differenzierteren Bild der verschiedenen Aspekte Israels, des israelisch-palästinensischen Konfliktes, sowie der Beziehungen zwischen Deutschen, Juden und Palästinensern beizutragen. Dabei fühlt sich der DIAK in erster Linie den politischen Kräften in der jüdisch-israelischen und der arabisch-palästinensischen Gesellschaft verbunden, die sich für eine Regelung des Konfliktes auf der Basis der gegenseitigen Anerkennung beider Völker und ihrer Rechte einsetzen.

Der DIAK ist ein eingetragener Verein mit etwa 200 Mitgliedern und einer Geschäftsstelle in Edenkoben in der Pfalz. In verschiedenen Städten gibt es Regionalgruppen. Die Berliner Regionalgruppe trifft sich in der Regel einmal im Monat, wobei je nach Möglichkeiten Gesprächspartner und Gesprächspartnerinnen aus der Region eingeladen werden.

Der DIAK wirkt vor allem durch die Publikation einer Zeitschrift (»Israel und Palästina«) und einer Schriftenreihe, sowie durch die Organisation von Seminaren.

Regionalgruppe Berlin:

Jörn Böhme, Sickingenstr. 73, 1000 Berlin 21

BUND DER VERFOLGTEN DES NAZIREGIMES
BERLIN e.V.

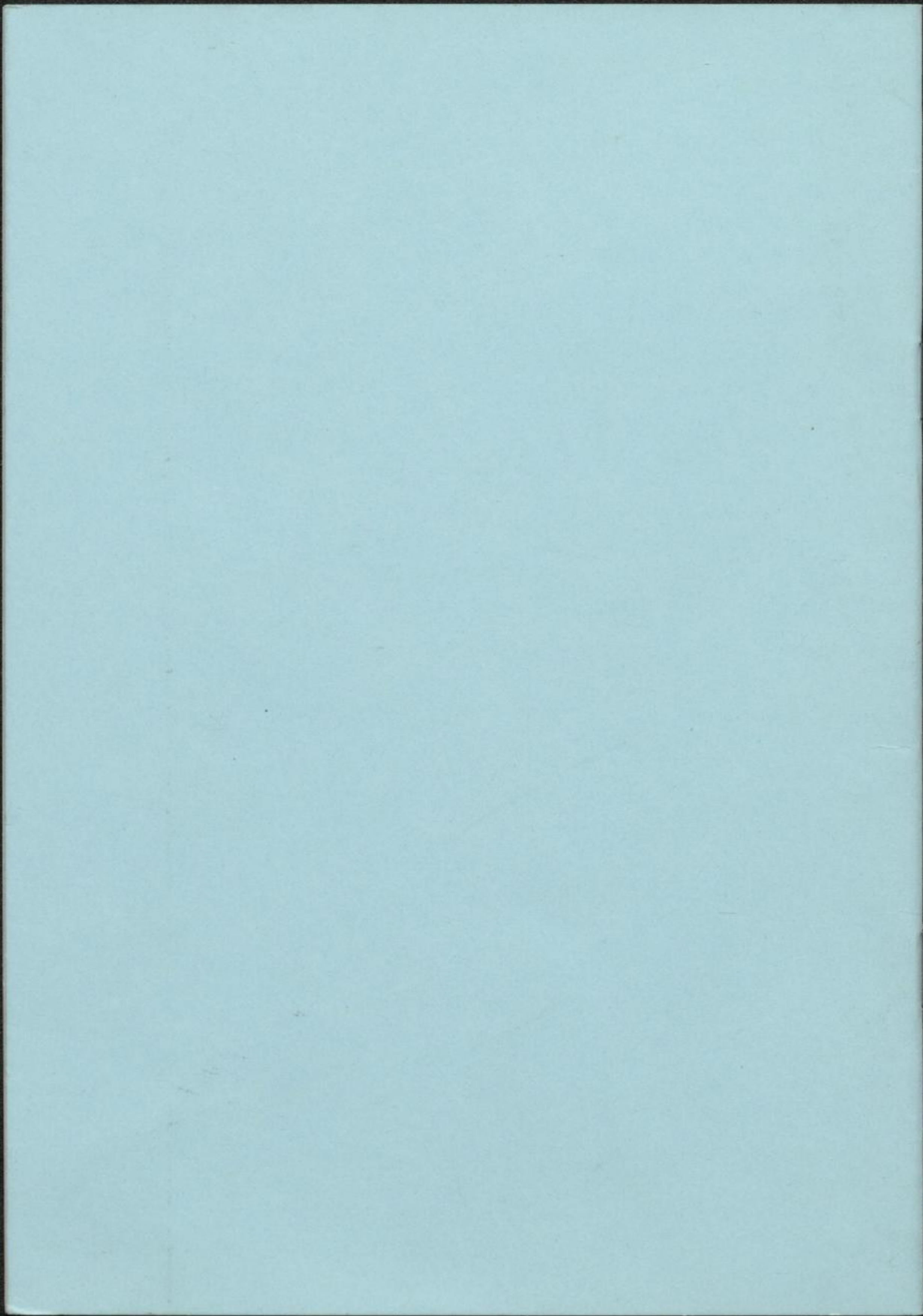
BVN

Der Bund der Verfolgten des Naziregimes in Berlin macht sich zur Aufgabe, alle Personen, die aktiv gegen die Nazidiktatur eingetreten sind oder von diesem System aus politischen, rassistischen oder religiösen Gründen verfolgt oder geschädigt wurden, zu vereinen und ihre Interessen zu vertreten.

Im Gedenken an seine Toten sieht es der Bund der Verfolgten des Naziregimes als seine Aufgabe an, die politische Entwicklung in Deutschland zu beobachten und das in seinen Kräften Stehende zu tun, um zu verhüten, daß eine einseitige Parteidiktatur Menschenrecht, Menschenwürde und Freiheit gefährdet. Er wird in diesem Sinne auch alle Bestrebungen fördern, die die Weltanschauung der Jugend mit dem Geist vertraut machen wollen, der seit Jahrtausenden die Kultur der Menschheit geleitet hat.

Geschäftsstelle

Mommensenstr. 27, 1000 Berlin 12, Tel. 324 26 32



Wichtiger Hinweis

Infolge Erkrankung von Frau Fandrey wird
Frau Marita Posselt als Sopranistin
auftreten.

Kurzbiographie:

Studium an der Musikhochschule Leipzig

1985 im Opersängerwettbewerb mit dem Händel-Preis
ausgezeichnet

nach Engagement am Mecklenburgischen Staatstheater
Schwerin Verpflichtung an der Oper Leipzig

Wichtige Partien:

Zerline (Don Giovanni von Mozart)

Zerline (Fra Diavolo von Auber)

Norina (Don Pasquale von Donizetti)

Susanne (Hochzeit des Figaro von Mozart)

Blonde (Entführung von Mozart)

Sophie Scholl (Weiße Rose von Zimmermann)

Künstlerische Gesamtleitung und Dirigat liegt
in den Händen von

Kammersänger Helmut Klotz

